Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 279. Dienstag, den 28. November. 1876.

Günther. Sonnen-Aufg. 7 U. 47 M. Unterg. 3 U 49 M. — Mond-Aufg. bei Tage Untergang 3 U. 48 M. Morg.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.
28. November.

1414. Huss wird nach dem Verhöre vor dem Papst und den Cardinälen gefangen gesetzt.

1721. Louis Dom. Cartouche, berüchtigter Dieb hingerichtet.

1870, Die Deutschen (Loire-Armee) besetzen St. Calais und St. Comes. General von Goeben besetzt Amiens.

Die Parteien in der nordamerikaschen Union.

H. Ueber die Parteiverhältnisse der großen nordamerikanischen Republik herrscht bei uns noch vielfach große Unklarheit. Wenn davon gesprochen wird, daß es dort nur Demokraten und Republikaner gebe, so schütteln Viele den Kopf über diese Parteieintheilung. Sind sie doch gewohnt, in den europäischen Demokraten Republikaner, und in den europäischen Republikanern Demokraten zu finden, scheinen doch Republikanismus und Demokratismus im heutigen Europa ganz identische Dinge zu sein. Viele Andere, denen der Unterschied zwischen Demokraten und Republikanern in den Veeeinigten Staaten Nordamerikas schon lange, namentlich seit dem Secessionskriege von 1861—65 bekannt sind, huldigen dem Wahne, daß der Unterschied zwischen diesen beiden großen Parteien darin bestehe, daß die Republikaner die Vertheidiger der republikanischen Staatsform, die Demokraten aber deren prinzipielle Gegner seien, die je eher desto lieber die Monarchie etabliren würden und überdies die Sklaverei wiederherstellen möchten.

Zur Klärung der Begriffe und zur Berichtigung der Ansichten in dieser Beziehung muß zunächst darauf hingewiesen werden, daß sich Republikanismus nnd Demokratismus an und für sich nicht decken. Es hat im Alterthume und im Mittelalter Republiken gegeben, in welchen nur eine Minderheit der Bevölkerung im Besitze der staatsbürgerlichen Rechte, der politischen Macht war, in denen die große Mehrheit des Volkes nichts in die öffentlichen Angelegenheiten hineinzureden hatte. Diese aristokratischen Republiken standen gewiß dem demokratischen Prinzipe, nach welchem nicht nur lediglich „für" das Volk, sondern auch „durch" das Volk regiert werden soll, ferner als die modernen Monarchien des civilisirten Europa. Die modernen Republiken freilich sind demokratische, indem ihre Verfassungen auf dem Grundsatze der Gleichheit Aller beruhen. Aber in diesen modernen Republiken giebt's Parteien, welche, ohne etwa aufzuhören, die republikanische Regierungsform der monarchischen vorzuziehen, der Demokratisirung ihres Staates allen möglichen Widerstand entgegensetzen und Alles aufbieten, die bereits eingeführten demokratischen Neuerungen wieder zu beseitigen.

Den Demokraten geht der Volkswille und die politische Gleichheit über Alles, auch über die Republik; den Republikanern dagegen geht die republikanische Regierungsform über Alles; selbst über den Volkswillen und die politische Gleichheit. Und da die Volkswünsche in den verschiedenen Provinzen und Theilen eines Staates verschiedener Art sind, hat die eigentliche, spezifische Demokratie den Föderalismus, die Selbstständigkeit der einzelnen Theile des Staatsgebietes in ihren inneren Angelegenheiten auf ihre Fahne geschrieben, während der spezifische Republikanismus dem Centralismus anhängt.

Was nun die Verhältnisse in den Vereinigten Staaten betrifft, so sind die dortigen Demokraten beinahe ebenso entschiedene Freunde der republikanischen Staatsform als die Republikaner. Allein sie wollen, obiger Auseinandersetzung entsprechend, nicht wie diese die Erhaltung der Republik als Selbstzweck betrachten, sondern die Republik nur aus dem Grunde erhalten wissen, weil die große Mehrheit des Volkes sie erhalten haben will. Sie wollen ferner die Selbstständigkeit des Einzelstaates möglichst erweitern auf Kosten der Befugnisse der Centralregierung, dem Einzelstaate die Freiheit geben, seine inneren Einrichtungen in uneingeschränkter Weise zu treffen, ja selbst die, wenn seine Bürger es so wollen, sich von der Union loszusagen. Die Republikaner dagegen sind bemüht, die Centralgewalt des Staates zu stärken, vor Allem das Gebiet desselben zu erhalten und die Verfassungsbestimmung zu bewahrrn, nach welcher jeder Versuch zur Secession (Losreißung von der Union) als Landesverrath zu behandeln ist.

Wie die nordamerikanische Demokratie republikanisch ist, so ist der dortige Republikanismus auch demokratisch, indem er das Prinzip der politischen Gleichheit Aller vertritt, wenn er auch den Volkswillen nicht für competent hält selbst die republikanische Staatsform zu beseitigen. Ja, die Republikaner der Union sind in einer Beziehung noch demokratischer als die dortigen Demokraten, indem sie ja selbst den farbigen Menschen dem weißen politisch gleichgestellt haben, während letztere Partei sich heute noch nicht von der Ansicht losmachen kann, daß die Emancipation der Neger ein himmelschreiender brutaler Gewaltakt war.

Wenn auch die nordamerikanische Demokratie nicht mehr daran denkt, die Sklaverei wieder herzustellen, so haßt sie doch die jetzigen Zustände. Somit spielt in der Negerfrage die republikanische Partei die Rolle einer radikalen Demokratie, während die Demokraten in dieser Frage sich wie die Patricier einer aristokratischen Republik geberden.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag hat in seiner heutigen Sonnabends-Sitzung das Einführungsgesetz zum Gerichtsverfassungsgesetz durchberathen. Bei § 1 handelte es sich um den Termin, an welchem das Gesetz in's Leben treten soll; Die Regierungen haben den Termin offen gelassen, während die Kommisson den 1. October 1879 angenommen hat. Dem Justizminister Leonhardt stand in dieser Frage selbst die konservative Partei einstimmig gegenüber, indem sie durch den Mund des Abg. v Schöning erklärte, daß sie den Reichstag für kompetent halte, auch den Termin zu bestimmen. Der Abg. Lasker erklärte, der Termin müsse festgehalten werden, die Landesgesetzgebungen würden patriotisch und intelligent genug sein, zu beschließen, was die Ausführung des Gesetzes erfordere. Das Haus genehmigte den Paragraphen nahezu einstimmig. Zu § 14 lag ein Antrag des Abg Römer (Württemberg) betrf. die Quieszierung der Mitglieder des Reichsoberhandelsgerichts vor, welcher indessen nach kurzer Debatte mit allen gegen die Stimme des Antragstellers und seines Kollegen Dr. Goldschmidt abgelehnt wurde. Schließlich wurde noch eine Entscheidung von hoher prinzipieller Wichtigkeit getroffen. § 9a bestimmt, daß diejenigen landesgesetzlichen Bestimmungen, durch welche die Verfolgung öffentlicher Beamten wegen der in Ausübung ihres Amts vorgenommenen Handlungen an besondere Voraussetzungen gebunden ist, außer Kraft treten. Gegen den Paragraphen sprachen der Justizminister Leonhardt und von den Konservativen v. Puttkammer (Sensburg), für denselben dagegen Struckmann,, Reichensperger (Olpe), Dr. Gneist. Es ergab sich denn auch bei der namentlichen Abstimmung eine glänzende Majorität für den Kommissionsbeschluß: 250 Abgeordnete stimmten mit „ja," 18 mit „nein." Die nächste Sitzung ist auf Montag angesetzt.

Deutschland.

Berlin, 25. November. Se. Majestät der Kaiser hielt heute Vormittag mit den königl. Prinzen im Hofjagdgehege zur Göhrde ein abgestelltes Jagen auf Sauen ab, nach dessen Beendigung die gesammte Jagdgesellschaft noch einige Zeit im dortigen Schlosse vereint blieb. Die Rückkehr nach Berlin erfolgte dann Nachmittags 3½ Uhr auf dem Wege über Wittenberge per Extrazug, die Ankunft in Berlin wird gegen 7 Uhr erwartet. Auch zu diesem zweiten Jagdtage waren mehrere Einladungen an Herren aus der Umgegend ergangen.

— Am 31. October 1876 sind an Banknoten in Umlauf gewesen und zwar: in Werthbeträgen zu 50 Mark und darunter 584,979 Mk (gegen den September weniger 5,970 Mk;) zwischen 50 und 100 Mk 879,501 Mk (— 20,670 Mk;) zu 100 Mk und darüber 957,558,629 Mk (— 11,881,400 Mk.) Zusammen 959,023,109 Mk. (— 11,908,040 Mk.)

— Bis zum 18. November 1876 sind in den deutschen Münzstätten ins Gesammt geprägt worden: 1,430,552,900 Mk Goldmünzen; 356,811,909 Mk 90 ₰. Silbermünzen; 35,149,279 Mk 45 ₰. Nickelmünzen; 9,303,594 Mk 51 ₰. Kupfermünzen.

— Das kaiserliche Konsulat zu Hakodade und das Vicekonsulat zu Brussa sind eingezogen worden.

— Nach den Aeußerungen des preußischen Justizministers Dr. Leonhardt in der gestrigen

Sir Victor's Geheimniß.

Ein Roman.
(Aus dem Englischen.)

(Fortsetzung.)

Ein leises, gedämpftes Gemurmel lief durch die Kirche hin, als die silbern schimmernde Gestalt der Braut in Sicht kam. Wie schön, wie stattlich, wie vollkommen selbstbewußt und ruhig! Wahrhaftig, wenn Schönheit und vornehme Ruhe des Auftretens bei niedriger Herkunft u. obscurer Lebensstellung versöhnend zu wirken vermögen, dann war dies bei dieser jungen Amerikanerin der Fall.

Eine kleine Weile vergeht. Sie kniet an Sir Victor Catheron's Seite nieder.

Wer giebt dieses Frauenzimmer diesem Manne in die Ehe? spricht die joviale Stimme des Rectors von Chesholm; und der sehr ehrenwerthe Earl von Wrootmore kommt auf zwei krummen alten Beinen heran und waltet seines Amtes.

Wenn Jemand unter den Anwesenden einen gerechten Grund oder ein Hinderniß kennt, weshalb dieser Mann nicht mit diesem Frauenzimmer getraut werden dürfte, so beauftrage ich Euch" 2c.; aber Niemand kennt dergleichen.

Willst Du Edith Darrell zu Deinem angetrauten Weibe nehmen?

Ich will es, erwiderte Sir Victor Catheron in gebrochenen, unartikulirten Tönen.

Die Reihe kommt an die Braut.

Ich will es!

Die klare, feste Stimme klingt vollkommen vernehmlich durch die peinliche, gespannte Stille. Der Ring schlüpft über ihren Finger. Sie betrachtet ihn mit einem sonderbaren Blick.

Ich erkläre Euch für Mann und Weib, sagt der Rector. Diejenigen, welche Gott zusammen gegeben, soll kein Mensch auseinander schicken.

Es ist vorüber; sie ist Lady Catheron und Nichts ist geschehen. Sie treten in die Sakristei, tragen ihre Namen in's Register ein, ihre Freunde drängen sich mit Händedrücken, Küssen und Glückwünschen an sie heran, und Edith lächelte zu alledem, und Sir Victor sieht bleich und finster drein. Es ist eine sonderbare Idee; aber wäre es nicht zu absurd, Edith würde glauben, er sähe sie an, als ob er sie fürchtete.

An dem Arme ihres Gatten — ihres Gatten! — geht sie den Seitenflügel der Kirche hinab und zur Kirchenpforte hinaus. Sie besteigen die Wagen und werden zurück nach Powyß Place fahren. Sie setzen sich zum Morgenimbiß. Alles sieht glücklich und heiter aus, nur nicht Derjenige, welcher am glücklichsten und fröhlichsten von Allen aussehen sollte. Er bemühte sich heiter und unbefangen zu scheinen — erfolgloses Bemühen! er versuchte seinen Dank in einer Ansprache auszudrücken — noch erfolglosere Mühe. Eine unbehagliche Stille und Befangenheit beschleicht die Gesellschaft. Was mag Sir Victor fehlen? Aller Augen sind prüfend auf ihn gerichtet. Er bereut doch seine mesalliance so rasch noch nicht? Es währt ihnen Allen eine Beruhigung, als das dejeuner zu Ende ist, und die Braut hinaufgeht, um ihr Kleid zu wechseln.

Der junge Baronet hatte einen Extrazug bestellt, der ihn und seine Neuvermählte nach Wales bringen soll. Die neugebackene Lady Catheron vertauschte ihre schimmernden Brautgewänder gegen ein reizendes, blaßgraues Reisecostüme nebst einem wunderfeinen Schleier derselben Schattirung. Sie sieht darin so schön wie in dem abgelegten aus, und ihre ruhige Haltung versetzt alle Anwesenden in tiefstes Staunen. Sie schüttelte den Freunden und Gästen des Hauses heiter die Hände — ein Lächeln schwebt auf ihrem Antlitz, als sie, den Arm ihres Gatten ergreifend, den draußen harrenden Wagen besteigt. Ihnen nach regnet es alte Schuhe, schwenken Damen ihre Taschentücher, rufen Herren: „Lebet wohl!" Sie beugte sich hinaus, winkte ihnen als Erwiderung mit ihrer graubehandschuhten Rechten zu, und jenes wolkenlose Lächeln schwebt bis zu Ende auf ihrem schönen Antlitz. So sehen sie sie, wie Keiner von Allen, die dort stehen, sie auf Erden jemals wiedersieht.

Das Haus und die Hochzeitsgäste sind außer Sicht — der Wagen rollt durch das Thor von Powyß Place. Sie sinkt zurück und blickte hinaus. Sie fliegen durch Chesholms Hochstraße dahin; die Untergebenen jauchzen ihnen zu, die Freudenglocken brausen und klingen. Bald sind sie auf der Station; noch zehn Minuten, und sausen mit der ganzen Schnellkraft des Dampfes gen Wales dahin. Und diese ganze Zeit hindurch haben Gattin und Gatte kein Sterbenswort gewechselt.

Edith's sonderbare Idee überkommt sie wieder. Ja, Sir Viktor fürchtet sie. Wie seltsam er aussieht, wie er sich isolirt, wie todtenstille er dasitzt, wie starr er zu dem Waggonfenster — überall — nur nicht auf sie hinsieht.

Verliert er den Verstand, fragte sie sich. Wird Sir Victor wahnsinnig?

Sie macht keinen Versuch, ihn aufzurütteln mag er schweigen, wenn er will — sie zieht es sogar vor. Sie sitzt still und sieht gleichgiltig zu dem entgegengesetzten Fenster auf die vorbeifliegende, in den gelben Nachmittagsschimmer der Octobersonne getauchte Landschaft hinaus. Wie sie so zweck- und absichtslos hinausblickt, fällt plötzlich die Prophezeiung ihr wieder ein — die lästige, thörichte, unvergeßliche Prophezeiung; Wenn am Brauttag der Bräutigam zum Wittwer wird.

All' ihre Bemühungen sie zu bannen, bleiben für diesmal fruchtlos. Es summt und brummt ihr den ganzen Weg hindurch, wie von unsichtbaren Stimmen gesprochen, in den Ohren.

Wie mag es wohl in Erfüllung gehen, fragte sie sich mit schläfriger Indifferenz. Soll sie vor dieser Nacht sterben? Ihr ist gerade in diesem Augenblicke, als ob sie sich nicht viel daraus machen würde.

Sie sieht zu dem Manne hinüber, den sie geheirathet. Hat je ein Sterblicher an seinem Hochzeitstage so steinern ausgesehen? Und doch hat er sie aus Liebe geheirathet — nur aus Liebe. Ging je eine Hochzeitsreise, wie diese, in tiefem Schweigen und Ernst, auf beiden Seiten, in Scene? frug sie sich, zum Lachen geneigt. Sie sieht auf ihren leuchtenden Ehering hinab; es ist ein Goldreif ohne jede Bedeutung. Wie soll ihr Leben sich gestalten nach diesem schauerlichen Hochzeitstag?

Sie kommen in Wales an. Ueber Berg und See geht die Sonne roth zur Neige. Der Wagen wartet ihrer; sie steigt ein und lehnt sich geschlossenen Auges müde zurück. Sie ist tief ermüdet nnd gedrückt. Sie beginnt die Schlaflosigkeit der letzten Nacht zu empfinden und ist, freilich nur müderweise froh, als das Landhaus von Carnarvon vor ihnen steht.

Sir Victor's Bursche, Myladys Kammerfrau nnd zwei Waliser Bediente kommen ihnen entgegen, und sie tritt an Sir Victor's Arm in's Haus.

Sie begiebt sich sogleich auf ihr Ankleidezimmer, um auszuruhen, ihr Gesicht zu baden und ihre Hüllen abzulegen, was sie, ihre Kammerfrau entlassend, selbst verrichten will. Als sie und Sir Victor auseinander gehen, murmelte er einige unzusammenhängende Worte. Er wolle einen Spaziergang machen vor dem Speisen, während sie ausruht, eine Cigarre rauchen. Mit diesen Worten verläßt er sie, und bleibt allein.

Sie legt ihre Handschuhe, Hut und Jacke ab, badet ihr Gesicht und geht in den kleinen

Sitzung des Reichstags erscheint die Angabe, daß der Entwurf der Anwaltsordnung noch in der gegenwärtigen Session des Reichstags werde eingebracht werden, wenig glaubwürdig. Ferner war in öffiziöser Weise angedeutet worden, daß der Entwurf die von der Reichsjustizkommission in dem Titel von der Rechtsanwaltschaft niedergelegten Bestimmungen in der Mehrzahl adoptirt habe. Wäre dies wirklich der Fall, so hätte wohl der Kommissar des Bundesraths, v. Amsberg nicht ermangelt, dies ausdrücklich und in amtlicher, unwiderruflicher Weise zu erklären. Wir müssen daher annehmen, daß der bezügliche Beschluß des Reichstags auch in dritter Lesung wohl kaum korrigirt werden dürfte.

— Heute Mittag 1 Uhr hat ein Ministerrath unter dem Vorsitze des Fürsten Reichskanzler stattgefunden.

— Die Zölle und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern, sowie andere Einnahmen im deutschen Reich haben für die Zeit vom 1. Januar bis zum Schlusse des Monats October 1876 gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres folgendes Ergebniß geliefert: Zölle und gemeinschaftliche Verbrauchssteuern 193,284,936 ℳ (+ 2,284,809 ℳ), Wechselstempelsteuer 5,721,917 ℳ (— 320,059 ℳ), Post- und Telegraphenverwaltung 95,382,407 ℳ (+ 2,192,997 ℳ), Reichseisenbahn-Verwaltung 25,952,176 ℳ (+ 395,133 ℳ). Die Einnahme des laufenden Jahres der Reichseisenbahnverwaltung ist nach provisorischen Ermittelungen, diejenige des Vorjahres nach den definitiven Feststellungen angegeben

— Offiziös wird betont, daß der Mittheilung über eine dem Bundesrathe gemachte Vorlage wegen Abänderung einiger Reichswahlbezirke von mehreren Blättern eine höhere Bedeutung beigelegt worden sei, als dieselbe thatsächlich besitzt. Es handelt sich keineswegs um eine umfassende Revision der Reichs-Wahlbezirke, sondern nur um vereinzelte Aenderungen, deren Bedürfniß sich in dringender Weise geltend gemacht hat.

— Malchin 25. November. Ueber die Vorlage betrf. die Herstellung der durch die Reichsgesetzgebung für die Justiz erforderlich werdenden Gebäude und die Deckung der dadurch entstehenden Kosten gehen die Ansichten der Landschaft und der Ritterschaft auseinander. Beide Stände haben von dem Rechte der itio in partes Gebrauch gemacht und wird daher jeder Stand für sich über die Vorlage beschließen. Die Landschaft verlangt die Beschlußfassung über die Vorlage zu verschieben, während die Ritterschaft für die Vorlage ist und ein Eingehen auf dieselbe, sowie die Bewilligung eines Voluntariums befürwortet.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 24. November. Vom Abgeordnetenhause wurden heute sämmtliche bezüglich der Reform der Verwaltung vom Ausschuß gestellten Anträge, wie auch die Amendements dazu abgelehnt. Am Montage soll eine Conferenz der Verfassungstreuen Abgeordneten stattfinden, zu welcher auch die Minister zu erscheinen zugesagt haben. — Wegen der Vorgänge im Hafen von Klek hat sich die türkische Regierung nachträglich entschuldigt, dieselben beruhten auf einem Mißverständnisse u. bittet sie schließlich um die Erlaubniß von dort ferner kranke und verwundete Soldaten forttransportiren zu dürfen.

— 25. November. Marquis von Salisbury konferirte heute mit dem Grafen Andrassy und wurde Ersterer nächstdem vom Kaiser empfangen und nahm dann an der Hoftafel Theil. Seine Abreise erfolgt am Montage über Triest.

— Wie hergemeldet wird, bereut die türkische Regierung Konstantinopel für die Konferenz gewählt zu haben, da sie fürchtet, Ignatieff könne nun vorweg, wenn er die russischen Forderungen nicht durchsetze, mit der Abreise von Konstantinopel drohen und damit die übrigen Mitglitder einschüchtern.

Wien, 25. November. Marquis von Salisbury hat sich bei den hiesigen Unterhandlungen dahin verwahrt, daß England als Gegner im Prinzip bei der Conferenz erscheine. Wenn Rußland seine Forderungen so formulire, daß die geforderten Garantieen den Rechten der christlichen Unterthanen Genüge leisten ohne die Souveränität der Pforte aufzuheben, so werde England gern pactiren. Dabei könnten die Mächte immerhin bei den neuen Einrichtungen an Ort und Stelle mitwirken. — Nur die Eilzüge der Karl-Ludwigsbahn haben Anschluß an die correspondirenden Personenzüge der Odessaer Bahn; der übrige Verkehr dahin bleibt eingestellt.

Ragusa, 24. November. Die Mitglieder der Demarkationskommission haben ihre Reise zur Besichtigung der Hauptpunkte der Linie auf übermorgen festgesetzt und hoffen ihre Arbeiten binnen wenigen Tagen defintiv zu Ende zu führen. (W. T. B.)

Lemberg, 24. November. Auf der Eisenbahnstrecke Podwoloczyska-Odessa ist bis auf Weiteres der Personenverkehr eingestellt.
(W. T. B.)

Frankreich. Paris, 24. November. Der Rücktritt des Ministers und Conseilpräsidenten Dufaure wird, wie es nun heißt, eine vollständige Umgestaltung des Ministeriums herbeiführen. Man nennt jetzt den Herzog von Audiffret-Pasquier als Justizminister und Conseilpräsidenten, Jules Simon als Unterrichtsminister, Germain als Finanzminister, St. Vallier für das Auswärtige und Renault für das Innere. Nur der Kriegsminister Berthaut würde bleiben. — Im Senat erhielt heute Cheneslong mit 147 Stimmen die Majorität und ist zum lebenslänglichen Senator gewählt. Er ist Monarchist.

Versailles 25. Novbr. Die Depntirtenkammer nahm das erste, 2. und 3. Kapitel des Budgets für das Kultusministerium unter Verwerfung der Amendements, durch welche dieses Budget überhaupt abgeschafft werden sollte, unverändert an, nachdem Dufaure für dasselbe eindringlich das Wort ergriffen und ausgesprochen hatte, die Regierung halte eben so fest an der Religion wie an der republikanischen Staatsverfassung.

— Der Senat hat im weiteren Verlaufe seiner Sitzung im dritten Wahlgange den General-Prokureur Renouard zum lebenslänglichen Senator gewählt und sich alsdann bis zum Dienstag vertagt.

Holland. Haag, 24. November. Die zweite Kammer hat heute die Münzgesetzvorlagen angenommen. Nach denselben ist für die Niederlande provisorisch die Doppelwährung beibehalten und dem Finanzminister die Befugniß verliehen, nach Umständen Silber zu verkaufen und Gold anzukaufen. Für Holländisch-Indien wird die Silber- und Goldwährung eingeführt (die Goldmünzen bestehen lediglich aus Zehnguldenstücken), die Regierung von Holländisch-Indien hat aber nicht das Recht zum Verkauf von Silber, kann jedoch die Zulassung von ausländischen tarifirten Münzen beschränken.

Großbritannien. London, 25. November. In politischen Kreisen verlautet, daß Rußland auf der Konferenz bei dem Vorschlage der Okkupation der Landestheile, denen unter der Garantie Europas Selbstverwaltung geschaffen werden soll, die Modalitäten dieser Okkupation bestimmt formuliren werde und einige Bestimmungen, welche für die Besetzung Syriens durch Frankreich im Jahre 1860 festgestellt waren, zu adoptiren nicht abgeneigt sei.

Italien. Rom, 23. November. Die Abwesenheit von der Kronsitzung des Herrn Minghetti, Lanza und Sella ist von Allen bemerkt worden. Die „Lombardia" bringt folgende Notiz: „Das italienische Ministerium ist benachrichtigt worden, daß die deutschen Sozialisten im Einverständniß mit einer nunmehr zur Unmacht verdammten Partei in Italien, welche der Regierung Verlegenheiten bereiten möchte, beschlossen haben, demnächst in Mailand einen universellen Sozialistenkongreß zu halten, an dem alle diejenigen Theil nehmen werden, die in Europa extremen Theorien über das Eigenthum anhängen. Wir sind sicher, daß die Regierung beschlossen hat, den Zusammentritt des Kongresses um jeden Preis zu verhindern. — Der deutsche Botschafter v. Keudell hat Sonntag Abend Richard Wagner zu Ehren eine musikalische Soirée gegeben. Viele Damen des diplomatischen Korps, aus der römischen Gesellschaft und vom Hofe waren erschienen. Nach dem Konzert war Empfang in den Sälen der Botschaft.

— Rom, 24. November. Die Vertreter Frankreichs auf der Konferenz in Kostantinopel haben sich heute in Brindisi an Bord des Avisodampfers „Desaix" nach Konstantinopel eingeschifft. — Der Herzog von Galliera ist heute gestorben.

— Rom, 25. November. Die russische Escadre hat Neapel verlassen; der Ort, wohin sie sich begiebt, ist nicht bekannt. Die russische Korvette „Ascold" ist von Spezzia nach Genua abgegangen.

Rußland Zu der am Sonnabend bekannt gegebenen Depesche von Petersburg in Betreff Erlegung der Zölle in Gold ꝛc. bemerkt die „Nat. Ztg." es sei aus derselben noch nicht zu ersehen, in wie weit in dieser Neuerung eine Erhöhung der Zölle enthalten ist, ob insbesondere die Goldzahlung nach dem Nominalwerth oder nach dem Tageskourse gefordert wird. Allein viele vorausgegangene Besprechungen in der russischen Presse lossen darauf schließen, daß wirklich eine Zollerhöhung beabsichtigt sei, und zwar nach Berechnungen in der russischen Presse um 25 bis 30 pCt. Wir haben nnsererseits auf diese den deutschen Handel schwer schädigende Anordnung bereits mehrfach im Voraus hingewiesen und können hier nur wiederholen, daß diese Maßregel eine für Deutschland höchlichst verletzende ist.

— Petersburg, 25. November. Die Subskription auf die am 18. d. Mts. ausgeschriebene vierte Emission 5prozentiger Bankbillets im Betrage von 100 Millionen Rubeln ist allein von Petersburg und Moskau überzeichnet. Der Betrag der Zeichnungen bei den Provinzialstellen liegt noch nicht vor.

— Nach der neuesten Bilanz der Staatsbank betragen die Metallreserve 149,000,000 Rubel, die Fonds 31,500,000 Rbl. u. die im Umlauf befindlichen Kreditscheine 735,000,000 Rubel.

Türkei. Konstantinopel, 23. Novbr. Der Präsident der nach Bulgarien entsendeten außerordentlichen Kommission, Saidoulah Bey, hat der Pforte angezeigt, daß in den eingeäscherten Dörfern der Bezirke Philippopolis und Bazardsik bis jetzt 957 Gebäude wieder aufgebaut worden seien und weitere 810 Wohnungen sich im Aufbau befänden. Die Kommission habe außerdem die erforderlichen Maßregeln ergriffen, damit die Bedürftigen mit allem Nothwendigen versehen würden. Es seien Teppiche, Decken und Mundvorräthe an diejenigen Personen vertheilt worden, welche derselben ermangelten. Den Landleuten seien Geräthe zum Ackerbau geliefert und Vorschüsse an Geld gewährt worden.

Belgrad, 22. November. Die gesammten serbischen Truppen werden an die Drina dirigirt, um später gegen Bosnien zu operiren. Dem neuen Befehlshaber, dem russischen General Semeika, soll als Generalstabschef Oberst Leschjanin an die Seite gestellt werden. Das zur Operation in Serbien bestimmte russische Korps, dessen Stärke auf 30,000 Mann angegeben wird, soll über Kladowo kommen, zu welchem Zwecke der rumänische Brückentrain in Turno-Severin bereit liegt. Eine große Abtheilung Kosaken, gleichsam als Avantgarde der russischen Armee, wird in Belgrad erwartet. Alle Kasernen werden für die Ankömmlinge eingerichtet, während die hier befindlichen serbischen Truppen in Privathäusern einquartiert werden. Tschernajeff dürfte schwerlich ein höheres Kommando erhalten

Provinzielles.

Marienwerder, 24. November. Bazar. Zu dem gestern zum Besten des Hilfsfonds der Allgemeinen deutschen Pensions-Anstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen veranstalteten Bazar hatte sich ein so zahlreiches Publikum eingefunden, daß der große Saal der Ressource zur Einigkeit kaum die Menge der Einlaßbegehrenden zu fassen vermochte. Die Verkaufstische boten in geschmackvollem Arrangement eine reiche Auswahl dem gewöhnlichen als auch dem verfeinerten Lebensgebrauch dienender Gegenstände dar, wurden aber bald zum größten Theil und durch die zum Schluß stattgehabte Verloosung vollends geräumt. Die Einnahme beläuft sich, wie wir hören, auf etwa 2400 ℳ. (N. W. M.)

Danzig 25. November. In der am Montage hier abgehaltenen Versammlung von Mitgliedern der westpreußischen Provinzial-Landtags-Fraction in Angelegenheiten der Provinztheilung wurde beschlossen, bei dem Minister des Innern durch eine Denkschrift den Antrag zu stellen, derselbe möge dem nächsten Landtage ein die Trennung Westpreußens von Ostpreußens bezweckendes Gesetz vorlegen. Wie wir hören, ist die betreffende Denkschrift nunmehr dem Herrn Minister eingereicht. (D. Z.)

Stallupönen 24. November. Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer letzten Sitzung die Errichtung einer Realschule 1. Ordnung in Stallupönen beschlossen.

Oletzko. Ein entsetzliches Verbrechen dringt aus dem nahen Polen zu uns herüber. Zwischen den Städten Suwalki u. Kalwarie liegt in der Nähe der erstgenannten Stadt ein sehr frequenter Krug. Der Gastwirth erhielt in diesen Tagen eine Zahlung von 5000 Rubel, die er aber sogleich nach Suwalki auf eine Bank brachte. In der Nacht von Donnerstag zu Freitag erschienen nun drei Männer am Fenster u. baten um Einlaß. Als der Gastwirth öffnete, erhielt er sogleich einen derben Hieb über den Kopf, daß er zu Boden sank. Die Mörder waren aber seiner nicht sicher und ein Revolverschuß machte seinem Leben ein Ende. Darauf drangen die Mörder in die Stube. Hier waren noch die Frau, eine erwachsene Tochter und eine alte Schwiegermutter. Die Räuber setzen der Frau eine Pistole auf die Brust und verlangten die 5000 Nnbel. Da sie aber nur 100 Rubel zeigen konnte, so wurde auch sie langsam zu Tode gemartert. Die Tochter wollte die Mutter retten und erhielt einen Säbelhieb über einen Arm, daß sie ohnmächtig zusammenbrach. Die Schwiegermutter versteckte sich. Nachdem die Mörder, die alle Larven hatten, das Beste ge-

---

Salon des Landhauses hinab. Er ist leer — schläfrige Stille herrscht überall. Sie läßt sich in einen Lehnstuhl sinken, der vor dem offenen Fenster steht, und sieht gleichgiltig hinaus. Rubinfarben, purpurn und golden geht die Sonne am strahlenden Horizonte unter — die gelbliche See umspielt die silberglänzenden Sandufer — das alte Schloß Carnarvon leuchtet und glüht in der regenbogenartigen Beleuchtung wie ein Feenpalast.

Es ist unbeschreiblich schön, unbeschreiblich einschläfernd und langweilig. Bei diesem Gedanken senken ihre schweren Augenlider sich und fallen zu, ihr Haupt sinkt zurück und Edith fällt in tiefen Schlaf.

In tiefen Schlaf, und eine Meile weiter wandelt Sir Victor Catheron auf einem Streifen röthlichen Sandes dahin, während die See zu seinen Füßen dahinrauscht, die Vögel in den Zweigen singen und weit und breit keine Menschenseele zu sehen ist. Er raucht die Vormittagscigarre nicht. Er gleicht, wie er da auf und niederschreitet, einem flüchtigen Bedlamiten. Sein Hut ist tief in die Augen gedrückt, die Brauen sind aufeinander gepreßt, die Hände geballt.

Endlich bleibt er stehen und sieht mit dem Blick des Grauens und tiefster Verzweiflung hinaus, als die rothe Gluth, die sich über Meer und Himmel breitet, und mit diesem Blick sinkt er plötzlich wie überwältigt, auf seine Kniee nieder und er hebt die verschlungenen Hände zu dem flammenden Himmel. Ein Gebet voll stürmischer verzweiflungsvoller Gluth entströmt seinen Lippen. Die schlummernde See, die zwitschernden Vöglein, das raschelnde Laub und Er, der alles Das geschaffen, nur sie hören es. Dann fällt er auf sein Gesicht und liegt wie ein Stein da.

Ist er wahnsinnig? Sicher ist, daß kein Mensch mit gesunden Sinnen je so handelte, so aussah oder sprach. So bleibt er dahingestreckt, regungslos über eine Stunde liegen, dann erhebt er sich langsam und mühsam. Sein Gesicht ist ruhiger geworden. Es ist das Gesicht eines Mannes, der einen verzweifelten Kampf gekämpft und einen verzweifelten Sieg errungen — einen jener Siege, die schrecklicher sind als der Tod.

Er kehrte um und geht heim; er stürmt durch das hohe, thauleuchtende Gras, einen eisernen Entschluß im Gesichte. Er ist geisterhaft über alle Maßen; wenn er todt in seinem Sarge liegt, wird er wohl schwerlich todtenähnlicher aussehen. Er erreichte das Landhaus und das Erste, was seine Blicke auf sich lenkt, ist seine Neuvermählte, die in einem Lehnstuhl und bei immer noch offenem Fenster, friedlich schlummert. Sie sieht lieblich aus in ihrem Schlummer, so friedlich wie ein kleines Kind — kein allzu schreckliches Bild sicherlich; aber als sein Auge auf sie fällt, da fährt er mit tiefem Grauen, gleichsam als habe er einen Todesstoß empfangen, zurück.

Entschlafen, flüsterten seine bleichen Lippen; entschlafen, wie sie es war.

Einen Augenblick steht er fest gebannt da, dann stürmt er vorwärts. Er gelangt in den Speisesaal, wo der Tisch, von blendenden Damast, von Silber, Krystall und Blumensträußen strahlend, zum Diner gedeckt steht. Er nimmt ein Notizbuch, sowie einen Bleistift aus der Tasche, und schreibt, noch immer stehend, hastig auf einer Seite. Ohne es durchzulesen, faltet und siegelt er das Blatt, worauf er langsam und mühsamen Schrittes nach dem Zimmer zurückkehrt, in welchem Edith schlummert.

Auf der Thürschwelle hält er inne — er scheint Furcht zu haben, scheint eine Annäherung zu scheuen; aber er nähert sich endlich. Er legt das Briefchen, welches er soeben geschrieben, auf einem Tische nieder — er naht sich seiner schlummeruden Braut — kniet nieder und küßte ihre Hände, ihr Haar, ihr Gewand.

Sein verzweiflungsvoller Blick brennt ihr in's Gesicht — das mesmerische Leuchten stört sie. Sie murmelt etwas und bewegt sich unruhig im Schlafe. In einem Augenblick ist er, auf den Füßen, im nächsten zur Thüre und zum Hause hinaus, im Dritten nehmen die Schatten des dämmernden Abends ihn auf, und er ist fort.

Eine Stunde darauf passirte ein Eisenbahnzug auf dem Wege nach London Dorf Carnarvon Nur ein Passagier wartet auf dem Bahnhofe — ein Passagier, welcher einen leeren Waggon erster Klasse besteigt und verschwindet. Dann braust der Zug pfeiffend weiter und mit ihm der Bräutigam Sir Victor Catheron.

26. Kapitel

Der letzte rothe Strahl der untergehenden Sonne war erloschen, der gelbliche Mond schien klar über Land und Meer, ehe Edith — ein Lächeln auf den Lippen — aus einem Traum von Charley erwachte.

So geh' doch weg, laß das Necken.

Sie murmelte, halb lächelnd, halb schmollend, die Worte die sie ihm wohl hundert Mal zugerufen. Sie war wieder in Sandypoint, er neben ihr — ganz wie in jenen Tagen, die dahin waren für immer. Dann erwachte sie und sah das klar hereinströmende Mondlicht, sie hörte das leise Flüstern des Abendwindes, sachte schläfrige Plätschern des Meeres an den Strand und besann sich bebend und erschreckend, daß sie Sir Victor Catherons Gattin war. Seine Gattin! Dies war ihr Hochzeitstag — selbst im Traume dürfe Charley ihr nunmehr nicht nahen.

Sie erhob sich, vom Schlafe in der Abendluft ein wenig durchkältet, und schauderte theils in Folge dieser Kälte, theils in Folge eines Gefühls, auf welches sie nicht näher eingehen mochte. Der Traum und das Ziel ihres Lebens waren zur vollkommendsten Thatsache geworden. Sie Edith Darrell war „Mylady — die Gattin eines Baronets. In schimmernder Pracht lag das Bild ihrer Zukunft vor ihr und doch hing ihr Herz ihr bleischwer im Busen. In dieser Stunde fürchtete sie sich selber — fürchtete sie ihn.

Aber wo war er?

Sie warf einen Blick durch das Zimmer, das halb in Schatten, halb in glänzendes Mondlicht gehüllt war. Nein, er war nicht da. War er von seinem Spaziergang zurückgekehrt? Sie nahm ihre Uhr heraus, Ein Viertel auf Sieben, — gewiß war er bereits zurück. Er erwartete sie ohne Zweifel, mit Ungeduld seines Diners harrend, in dem Speisesaal. Sie würde eine kleine Aenderung in ihrer Toilette vornehmen und ihn dort aufsuchen.

Sie ging in ihr Ankleidezimmer hinauf und zündete selbst die Kerzen an. Dann glättete sie ihr in Unordnung gerathenes Haar, fügte eine Bandschleife, sowie einige kleine Schmuckgegenstände hinzu und ging in den Salon zurück. Der Brief an sie lag unbemerkt im Schatten. Sie setzte sich und schellte. Jamison der Diener, erschien.

Ist Sir Victor von seinem Spaziergange zurückgekehrt, Jamison? Ist er im Speisesaale?

Mr. Jamison's wohlgeschulte Augen sahen mit Verwunderung auf die Sprecherin, dann in dem Zimmer um sich. Seine hölzerne Physiognomie war die überraschte Einfalt selbst.

Sir Victor, Mylady. Ich — ich dachte, Sir Victor wäre hier, Mylady.

Sir Victor war seit einer halben Stunde nach unserer Ankunft nicht hier. Er ging, wie Ihr sehr wohl wißt, um einen Spaziergang zu machen. Ich frage Euch, ob er zurück ist.

(Fortsetzung folgt.)

raubt, suchten sie das Weite. Als Alles still geworden, kam die alte Frau hervor, lief ins Dorf und machte Lärm. Die Nachbarn eilen herbei und fanden das schreckliche Verbrechen. Ein herbeigeholter Arzt rettete die Tochter vom Verbluten, während die Mutter aufgegeben ist. Die Schwiegermutter will nun an der Sprache einen nahen Waldwart erkannt haben, der bereits verhaftet ist. Einige der geraubten Sachen, den besagten Säbel, hat man bei ihm gefunden. Er will Alles von einem Unbekannten erhalten haben. Nun, die Knute wird ihn wohl zum vollen Geständniß und zur Nennung der beiden anderen Mörder bringen. Sibirien wird um drei Bewohner bald reicher werden. (K. C. B.)

Posen 25. November. Der Chefredacteur des „Kuryer Poznanski," Geistliche Kantecki, erschien gestern vor dem Untersuchungsrichter in der bekannten Angelegenheit der Bromberger Oberpostdirection. Da er die Zeugenaussage verweigerte, verurtheilte ihn der Richter zu einer Geldstrafe von 100 Mk, und stellte ihm auch gleichzeitig weitere Zwangsmaßregeln in Aussicht. Eine Stunde später erhielt erhielt er schon die Vorladung zu einem neuen Termine auf den 27. d. M. mit der Androhung, daß wenn er auch diesmal die Aussage verweigern sollte, er zu einer Strafe von 300 Mk verurtheilt werden würde. (P. O. Z.)

— In Culm ist, nachdem bereits vor einem Jahre den Lehrern des Gymnasiums der Besuch der Theatervorstellungen des polnischen Vereins verboten worden, dies Verbot nun auch an die Schüler durch den Director der Anstalt erfolgt.

Locales.

— **Kirchliche Wahlen.** Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß alle diejenigen, welche an den Erneuerungswahlen für die Kirchen-Gemeinde-Räthe und Vertretungen, die am 7. Januar 1877 theilnehmen und Stimmrecht haben wollen, bis spätestens Donnerstag, den 30. November, bei den betreffenden Küstern ihre Meldungen als Gemeindeglieder abzugeben haben; insbesondere gilt dies für die Staats- und Reichsbeamten, welche nur jetzt noch das Recht haben, die Gemeinde, zu welcher sie gehören wollen, ohne Rücksicht auf die Lage ihrer Wohnung zu wählen, die aber, wenn sie jetzt von diesem Rechte keinen Gebrauch machen, vom Januar 1877 an der Gemeinde zugerechnet werden, in deren Bezirk sie wohnen. Da in der Zeit der nächsten Wahlperiode sehr wichtige Fragen, z. B. über die Zahlung von Kirchensteuern, auch hier wohl zur Vorlage und Entscheidung kommen müssen, liegt es im Interesse jedes Einzelnen, nach seinen Kräften dazu beizutragen, daß die Wahlen seinen Wünschen gemäß ausfallen.

— **Prämiirung.** Nach einem Bericht des vom Professor Hamet zu Paris herausgegebenen „L'Agricultur" ist dem Gutsbesitzer Emil Hilbert zu Maciejewo im Kreise Thorn auf dem unlängst zu Paris abgehaltenen Congreß der französischen Seiden- und Bienenzüchter die höchste decorative Auszeichnung durch Verleihung der „Abeille d'honneur d'or" (goldene Ehrenbiene) und die gleichzeitige Ehrenmitgliedschaft dieser Gesellschaft zuerkannt worden. Vor zwei Jahren hatte Herr Hilbert von derselben Gesellschaft bereits die „goldene Medaille 1. Klasse" erhalten.

— **Reichstagswahl.** Zur einer vorläufigen Besprechung über die nächsten Wahlen zum deutschen Reichstage waren Montag d. 27. einige Herren aus Stadt und Kreis Culm hier eingetroffen. Zu der auf Anlaß der Culmer Anmeldung eingeladenen Vorversammlung waren 10 Herrn aus Stadt und Kreis Culm, 18 aus Stadt und Kreis Thorn erschienen. Es wurden von verschiedenen Seiten Candidaten — im Ganzen 5 — vorgeschlagen, nach eingehender Erörterung vereinigten sich alle Stimmen dahin, in erster Linie Hrn. Commerzienrath Theodor Bischoff in Danzig den Wählern des Wahlkreises Thorn-Culm als Reichstagsabgeordneten in Vorschlag zu bringen, und wurde dieser Beschluß Hrn. B. telegraphisch angezeigt. Ferner wurde beschlossen, am Sonntag d. 10. Decbr. in Culmsee eine allgemeine Versammlung der beiden Kreise einzuberufen. Die Candidatur ist von Hrn. CR. B. bereits durch Depesche angenommen.

— **Hoffmann-Concert.** Ueber die Pianistin Frl. Anna Rilke entnehmen wir einem aus Leipzig uns zugegangenen Bericht Folgendes: „Ein seltenes, vielversprechendes Künstler-Talent, welches seine Laufbahn unter glänzenden Auspicien begonnen hat, ist die Pianistin Anna Rilke, welche sich den Schwestern Wieck, der Krebs, Menter, Mehlig, Essipoff und anderen Clavier-Virtuosinnen würdig anreiht. Sie hat sich bei dem Leipziger kunstsinnigen Publikum durch mehrfache gediegene Leistungen in Gewandhaus- und Euterpe-Concerten vortheilhaft eingeführt und von der Kritik die ermuthigendste Beurtheilung erfahren. Die junge Dame ist eine Tochter des musikalischen Böhmerlandes und am 20. April 1855 in Melnik geboren. Die musikalische Begabung des Kindes trat schon sehr früh zu Tage und, kaum 6 Jahre alt, erhielt Anna den ersten Unterricht in dem Musik-Institut des Herrn Gustav Langhaus in Teplitz, welcher ihre Ausbildung bis zum 14. Jahre leitete. Hierauf wurde sie zu weiteren Studien dem hiesigen Conservatorium der Musik auf 3 Jahre übergeben, während welcher Zeit Moscheles, Wenzel, O. Paul und Reinecke ihre Lehrer waren. Nachdem sie in Leipzig die Feuerprobe der Oeffentlichkeit bestanden, spielte Frl. Rilke in Prag, Constanz, Zürich, Basel, St. Gallen, Aarau und Schaffhausen; 1873—74 trat sie auf dem klassischen Boden des Leipziger Gewandhauses auf. Hier und auf Kunstreisen erntete Frl. R. reichen Beifall, ließ sich jedoch dadurch nicht zur Selbstüberhebung verleiten, sondern arbeitete mit eisernem Fleiße an ihrer weiteren Ausbildung. Seit sie das Conservatorium verlassen, hat ihr Spiel, von den Fesseln der Schule sich befreiend, an brillanter Fertigkeit und Sicherheit, sowie an Selbstständigkeit des Vortrages ungemein gewonnen. Eine noch höhere Stufe erreichte sie, nachdem ihr sehnlichster Wunsch sich erfüllt und der Altmeister des Pianospiels, Franz Liszt, sie zur Schülerin angenommen, eine Ehre, die nur wenigen Auserwählten zu Theil wird. Erst im März d. J. veranstaltete sie in Rom ein Concert, das unter dem Protectorate der Gräfin Wimpffen, der Gemahlin des österreichischen Botschafters, im Palast Caffarelli, dem deutschen Botschaftshotel, stattfand. Dieses Concert wurde von italienischen Blättern als ein Ereigniß der Saison bezeichnet und die jugendliche Künstlerin, die eine Beethoven'sche Sonate, Compositionen von Schubert, Schumann, Henselt, Chopin, Mendelssohn, Rubinstein und Liszt vortrug, feierte einen wahren Triumph.

— **Literarisches.** „Illustrirtes Handelslexikon." Die Lieferungen sind nunmehr bis zur 40. zur Versendung Seitens der Verlagsbuchhandlung von Otto Spamer in Leipzig gelangt. Während wir bis zum 35. Lieferung früher bereits, soweit es jedesmal vorgeschritten, nacheinander den Inhalt des Werkes kurz übersichtlich angegeben haben," berichten wir, daß Lieferung 36. den wichtigen Artikel „Eisen" zu Ende führt, dann „Eisenbahnen" sehr umfänglich bis in die Lieferung 38. hinüberführt und 39 und 40 endlich bis „Firma" weiter gelangen. An Bildtafeln sind ihnen beigegeben „Wappen des deutschen Reichs, Kaiserkronen, Münzen, Marken" — „Reisen in den Cordilleren" — „Fabrik der Leitungsdrähte für das atlantische Kabel von Webster u. Horsfall in Birmingham" — neben einer großen Zahl in den Text gedruckter bildlicher Veranschauungen. Auch in diesen Lieferungen ist das Werk Jedem "wichtigeren Dinge, für welches der Leser nur irgend Anspruch auf Ausführlichkeit machen kann, gerecht geworden und entspricht dankenswerth dem Wissentriebe mit Gründlichkeit. Das verhältnißmäßig billige Werk — die Lieferung nur 50. ₰ kostend, sollte von Rechtswegen sich in jeder Bibliothek eines jungen Kaufmans fürnehmlich vorfinden.

— Hobirk's Wanderungen durch die Länder- und Völkerkunde, Verlag der Meyer'schen Hofbuchhandlung in Detmold, werden von „Der Natur" (Organ des deutschen Humboldt-Vereins) einer eingehenden Besprechung unterzogen, das Streben von Verfasser und Verleger, dem Volke einen wahren Hausschatz zu verschaffen, ein edles genannt und eine Mahnung namentlich an die Bibliotheken der Fortbildungs-Vereine gerichtet, sich bei der Subskription zu betheiligen.

Aber nicht nur „Die Natur" hat diese Wanderungen, von denen uns nunmehr 15 Bände vorliegen, mit Freuden begrüßt, sondern auch sämmtliche Schulzeitungen und sonstigen Fachblätter; nur günstige Kritiken über das wirklich verdienstvolle Unternehmen sind uns zu Gesicht gekommen, so schreibt die Europa:

„Wir haben in unserer Literatur allerdings eine nicht unbedeutende Anzahl von Sammelwerken, welche es sich zur Aufgabe gemacht habe, dem Volke die Bekanntschaft mit dem Naturleben der Erde wie mit dem Kulturleben der Völker zu vermitteln; aber keines dürfte in so umfassender und praktischer Weise wie das vorliegende diesem Zwecke entsprechen. Theils in kürzeren, skizzenhaft gezeichneten Entwürfen, meistens aber in sorgfältig ausgeführten Bildern, bringt dasselbe landschaftliche Bilder aus der Pflanzen- und Thier-welt, Schilderungen aus dem Völkerleben und Reise- und Jagderlebnisse. Der Verfasser weiß die Sache richtig anzufassen; der Takt und der Geschmack, welchen er bei der Auswahl resp. Bearbeitung der einzelnen Skizzen bekundet, sind durchaus anerkennenswerth. Der volksthümliche Ton ist glücklich gewahrt, und so darf man denn diese Wanderungen den weitesten Kreisen auf das wärmste empfehlen, zumal auch ihr beispiellos billiger Preis (pro Band nur 1 Mk) die Anschaffung wesentlich erleichtert."

Wir können uns dem Gesagten nur anschließen und bemerken, nachdem wir in früheren Nummern d. Ztg. uns bereits über die ersten fünf Bände eingehend ausgesprochen haben, daß der 6. Band Frankreich, der 7. Italien, der 8. die pyrenäische Habinsel, der 9. Großbritannien u. Irland, der 10. Scandinavien, der 11. Rußland, der 12. die Türkei und Griechenland, der 13. dann endlich Vorderasien, der 14. Iran und Turan und der 15. Indien in ihrer Naturbeschaffenheit in klaren Bildern beschreibt und die Eigenart ihrer Bevölkerung charakterisirt und durch sinnig gewählte Bildwerke unterstützend vor Augen führt, der Leser wie bei den ersten Bänden dem Verfasser gegenüber zu wahrem Danke gestimmt wird und das von ihm Gebotene aufrichtig willkommen heißen muß. Die „Wanderungen" werden nun noch in 10 weiteren Bänden dieses ganze Erdenbild zu Ende führen und damit, wie schon gesagt, ein allen Gebildeten angenehmes und leicht anschaffbares Werk, da der Band nur 1 Mk kostet, vollenden.

Briefkasten.

Eingesandt.

Der Herr Einsender A. P. hat ganz recht, wenn er aber einen Theil der in den derzeitigen Geschäftsannoncen vorkommenden Phraseologie den Stab bricht; Das gebildete Publikum im Allgemeinen schaut die Sache längst nicht anders an. Mit entschieden ausgesprochenem Eigenwillen wird aber von den Inserenten die Befolgung ihrer diesfälligen Vorschriften für den Abdruck und die Mode mitzumachen verlangt. (D. R.)

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 25. November.

Consolidirte Anleihe	4½%	103,90	bz.
d. do. de 1876	4%	96,80	bz.
Staatsanleihe 4% verschied.		96,50	G.
Staats-Schuldscheine	3½%	93,50	bz.
Ostpreußische Pfandbriefe	3½%	83,50	bz.
do. do.	4%	94,30	G.
do. do.	4½%	101,50	bzG.
Pommersche do	3½%	82,20	G.
do. do.	4%	93,50	bz.
do. do.	4½%	102,00	bzG.
Posensche neue do.	4%	93,80	G.
Westpr. Ritterschaft	3½%	82,00	G.
do. do.	4%	93,20	bz.
do. do.	4½%	100,90	bz.
do. do. II. Serie	5%	105,00	bz.
do. do.	4½%	—	—
do. Neulandsch.	4%	—	II. 92,70
do. do.	4½%	100,60	II. 100,10
Pommersche Rentenbriefe	4%	94,75.	bz.
Posensche do.	4%	94,80	G.
Preußische do.	4%	94,70	bz.

Fonds- und Produkten-Börse.

Breslau, den 25. November. (S. Mugdan.)

Weizen weißer 17,40—19,80—20,40 Mk, gelber 17,20—19,40—20,50 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 16,30 — 17,30 — 18,40 Mk, galiz. 15,00—16,80 Mk. per 100 Kilo. — Gerste neue 12,80—14,30—15,10 Mk per 100 Kilo. — Hafer, neuer, 13,00—15,20 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 15,50—16,70—18,00, Futtererbsen 14—16,00 Mk pro 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 10,50—11,50—12,80 Mk. — Rapskuchen schles. 7,40—7,60 Mk per 50 Kilo.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 27. November 1876.

		25./11. 76.
Fonds.	still.	
Russ. Banknoten	246	249—90
Warschau 8 Tage	245—65	245—40
Poln. Pfandbr. 5%	68	68
Poln. Liquidationsbriefe	59—20	58—60
Westpreuss. do 4%	93—20	93—20
Westpreus. do. 4½%	100—80	100—90
Posener do. neue 4%	93—75	93—80
Oestr. Banknoten	161—50	161—25
Disconto Command. Anth.	108	108
Weizen, gelber:		
Novbr.-Dezb.	216	215
April-Mai.	223—50	222
Roggen:		
loco	161	161
Novbr-Dczb.	161—50	161—50
Dezb.-Jan.	162	161—50
April-Mai	170	169—50
Rüböl.		
Novbr-Dezpr.	74—40	74—10
April-Mai	76	75—50
Spirtus:		
loco	56—70	55—50
Novbr-Dezb.	57—10	56
April-Mai	59—70	58—90
Reichs-Bank-Diskont	4½	
Lombardzinsfuss	5½	

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

25. Novbr.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.=Ans.
10 Uhr A.	338,74	— 0,9	O2	bd.
26. Novbr.				
6 Uhr M.	338,26	— 3,4	SO2	vhr.
2 Uhr Nm.	337,45	— 0,4	SO2	ht.
10 Uhr A.	336,47	— 3,6	SO2	ht.
27. Novbr.				
6 Uhr M.	335,17	— 3,4	SO2	w.
2 Uhr Nm.	334,17	— 0,4	SSO2	zb.

Wasserstand den 26. November. — Fuß 9 Zoll.
Wasserstand den 27. November 1 Fuß — Zoll.

Uebersicht der Witterung.

In ganz Mitteleuropa ist das Barometer gefallen, am stärksten auf dem Canal, woselbst ein von starken oder stürmischen Winden umgebenes Theilminimum sich zeigt. Die südöstliche Luftströmung über Norddeutschland und der Nordsee dauert fort, doch hat die Temperatur daselbst und in Nordfrankreich bedeutend zugenommen. In Lappland ist mit rasch steigendem Barometer das Thauwetter wieder starkem Frost gewichen. Für Deutschland scheint die ruhige kalte Witterung dieser Woche ihr Ende zu erreichen.

Hamburg, 25. November 1876.
Deutsche Seewarte.

Hofmann-Concert.

Donnerstag, den 30 November 1876 Abends 7½ Uhr
in der **Aula des Gymnasiums.**

Frau **Dr. Peschka-Leutner**, Kammersängerin,
Frl. **Anna Rilke,** Pianistin aus Leipzig,
Herr **Dr. Paul Klengel** (Violine) } Mitglieder der Leipziger Gewand-
„ **Julius Klengel** (Cello) } haus-Kapelle.

PROGRAMM:

1) Trio (B-dur) für Pianoforte, Violine und Cello . . Rubinstein.
2) Arie der Königin der Nacht aus der Zauberflöte . Mozart.
3) Teufelssonate für Violine . . . . Tartini.
4) a. Nocturno (Cis-moll) } für Pianoforte — Chopin.
   b. Tarantella d'après Rossini } — Liszt.
5) a. Waldgespräch } Lieder — Schumann.
   b. Schlaf holdes Kind } — R. Wagner.
6) Fantasie über russische Lieder für Cello . . . . Davidoff.
7) Musikalische Bilder aus der Walküre: „Wotans Zorn und Adschied von Brünnhilde (Feuerzauber) für Pianoforte von Wagner . . . . Rubinstein.
8) Bravour-Variationen für Sopran . . . . Proch.

(Exquisiter Concertflügel von Blüthner für 2000 Mark verkäuflich.)

Billets für nummerirte Plätze à **3 Mark**, für nicht nummerirte und Stehplätze à 2 Mark, in der Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

---

50 pCt. Ersparniß (K. 693)

Acht Amerikan. Kaffeeschrot

von Dommerich & Co. in Magdeburg.

Das Amerikanische Kaffeeschrot wird von dieser Fabrik seit Jahren in großen Massen nach den Vereinigten Staaten exportirt und hat sich dort in Folge seiner vortheilhaften Zusammenstellung außerordentlich verbreitet, da es die billigeren Sorten des indischen Kaffees vollständig ersetzt und für bessere Qualitäten einen höchst angenehmen Zusatz bildet.

Der Preis des **Originalpackets à 20 Neuloth** ist 20 Pf.

Zu haben in den Depots folgender Herren:

Thorn bei **H. Simon.** — Labischin bei **Mor. Abrahamsohn.**
Bartschin bei **B. Abrahamsohn.** — Pakosch bei **R. S. Samuelson.**
Inowraclaw bei **L. Handtke.** — Znin bei **A. Schilling.**

Zum Weihnachtsfest

empfehlen wir angefangene und fertige

Stickereien.

Vorjährige Muster **zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Geschwister Krantz.

Kleinkinder-Bewahranstalt.

Die uns noch freundlich zugedachten Gaben zur Versteigerung bitten wir bis spätestens den 1. Dezember bei Frau **Glückmann** (Breite-Str. 2 Treppen) abgeben zu lassen, auch den Namenzettel daran ja nicht zu vergessen.

Der Frauenverein.

Die noch in großer Auswahl zurückgebliebenen Bestände an **Gold- und Silberwaaren** verkaufe ich fortgesetzt zu Fabrikpreisen.

Reparaturen schnell und sauber.

Carl Baehr.

Piassava-
Strassen-, Stall- und Teppich-Besen, sowie **Bürsten** und **Cardätschen,** in ausgezeichneter Qualität, offerirt den Herren Grossisten billigst die Fabrik von
Gebrüder Sauerbier
in **Wolgast.**
Provisionsreisende gesucht.

Feinste Tischbutter

empfiehlt

Heinrich Netz.

Ein mbl. Zimmer nebst Kab. mit auch ohne Burschengelaß ist sofort zu vermieth. Gerechtestr. 128/29, 1 Tr.

Weihnachts-Ausverkauf

von

J. FABIAN.

1	Parthie Kleiderstoffe	Elle	2 Sgr. 6 Pf.
1	„	„	3 Sgr.
1	„	„	3 Sgr. 4 Pf.
1	„	„	3 „ 6 „
1	„	„	4 „
1	„	„	5 „
1	„	„	6 „
1	„	„	6 „ 8 „

empfehle ich als besonders billig.

Außerdem habe ich die Preise aller andern am Lager befindlichen Sachen, als Pelz-Garnituren, Reisedecken, Teppiche, Cachenez, Sammet, schwarz und coul. Seidenstoffe, Tricotagen, Leinen u. Wäsche, Flanelle etc. etc. bedeutendend herabgesetzt.

Pflanzen-Faser-Compagny! Berlin SW.

76. Kommandantenstr. 76. im Wiener Caffee 1 Tr.

Wir bitten unsere Faser, die einzig dasteht, nicht mit der sogenannten so viel annoncirten Indiafaser zu verwechseln.

Unserer hochgeehrten Kundschaft, dem hohen Adel, dem verehrten Publikum hier und außerhalb die ergebene Mittheilung, daß es uns gelungen ist eine neue Pflanzenfaser zu entdecken, die dem Pferdehaar nicht nur in der Farbe und dem Aussehen täuschend ähnlich ist, sondern auch in Elastizität und Haltbarkeit demselben vollkommen gleich steht, wofür wir garantiren, und um 50 pCt. billiger ist.

Proben dieser Pflanzenfaser gratis und franco.

Wir empfehlen ferner unser großes Lager von Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren, als:

Bitte auf Straße und Firma genau zu achten!

feste Preise!

Garnituren	in feinem	Plüsch	75 Thlr.
d.	in	woll. Rips. . .	45 Thlr.
do.	in	Seide	100 Thlr.

feste Preise!

Garantie für nur saubere u. solide Arbeit!

Indiafaser-Matratzen 2 Thlr.; Keilkissen 20 Sgr. in gut Leinen; Kopfkissen von aromatischer Pflanzendaune für Nervenleidende 1 Thlr; Eiserne Bettstellen von 2½ Thlr. an.

Bei Ausstattungen ganz besondere Bevorzugungen.
Illustrirte Preis-Courante completter Ausstattungen franco und gratis.

In meinem Hause Breitestr. 53 ist per 1. April 1877 ein Laden nebst Wohnung zu vermiethen.

Kayserling.

Eine freundliche Wohnung bestehend aus 2 Stuben, Küche und Zubehör ist von **sofort** zu vermiethen, zu erfragen, Culmerstraße 310.

Große Auction!

Freitag den 24., Montag den 27., Dienstag den 28. d. Mts.

von 9 Uhr ab,

werde ich Butterstraße 95 die Restbestände des **Moritz Levit**'schen Kurz- u. Posamentir-Geschäfts meistbietend versteigern.

W. Wilckens Auctionator.

Schlittschuhe werden geschärft Bäckerstraße 248.

Standes-Amt Thorn.

In der Zeit vom 19. d. M. bis incl. 25. d. M. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Stanislawa Constantia, T. des Bankdieners Anton Jankowski. 2. Emil Carl, S. des Hausdieners Carl Taube. 3. Anton, S. des Arb. Leon Krzewinski. 4. Maria Magdalena, T. des Arb. Gust. Bigalke. 5. August Wilhelm, S. des Eisenbahn-Bureau-Assistenten August Ferd. Schwartz. 6. Hermann Alfred, S. der unverehel. Auguste Stahl. 7. Marie Louise, T. des Kas.-Insp. Rud. Meyling. 8. Bertha Margarethe, T. des Eigenth. u. Droschkenbes. Adolph Thomas.

b. als gestorben:

1. Arthur Gotthard, S. des Schneidermeisters Adolph Jabs, 1 J. 9 M. alt. 2. Joseph, S. der unverehel. Marianna Maschner, 8. M. alt. 3. Franziska, T. des Arb. Johann Muszynski, 11 J. alt. 4. Emilie, T. der unverehel. Anna Hauptmann, geb. Roschitzka, 8 J. 10 M. alt. 5. Verehel. Arb. Maria Preuß, geb. Tobulska, 78 J. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Tischler Anton Galewski und Aug. Fried. Nitz, beide zu Gr. Klintsch. 2. Kfm. Gustav Gabali zu Thorn u. Minna Reichmann zu Bromberg. 3. Kreisger.-Aktuar Hans Werner Atorecus Bruno Wallrab v. Keudell u. Bertha Wohlers, beide zu Thorn. 4. Maler Alex. Prusiecki u. Laura Hedwig Lina Wunsch, beide zu Berlin. 5. Kutschergeh. Heinr. Aug. Louis Hirtzel zu Niewieczyn und Christine Günther zu Bildschön. 6. Gymnasiallehrer Ludw. Hermann Bernhardi zu Thorn und Johanna Wilh. Carol. Schwedler. 7. Schiffsgeh. Eduard Leopold Albrecht und Wittwe Bertha Emilie Schramm, geb. Schäfer, beide zu Thorn. 8. Arb. Joh. Friedr. Priebe und Bertha Charlotte Louise Neitzel, beide zu Neu-Flinkow. 9. Dr. phil. u. Oberlehrer Georg Albrecht Bernhardt Ellendt zu Königsberg i. Pr. und sep. Hauptm. Rosa Clara Ellendt, geb. Reinking, zu Thorn. 10. Schmied Gustav Carl Drewing zu Mehsau und Caroline Wilhelm. Henriette Wohlfahrt zu Ober-Gryzbno. 11. Arb. Herm. Aug. Bluhm zu Zielonka u. Bertha Auguste Louise Starke zu Sternbach. 12. Fabrik-Insp. Friedr. Eduard Beckmann zu Berlin und Ida Dorothea Wiese zu Thorn.

d. ehelich sind verbunden:

1. Kellner Ignatz Nowakowski und Auguste Elisabeth Schultz, beide zu Thorn (Altstadt). 2. Kfm. Siegfried Salomon zu Berlin und Math. Rehwald zu Thorn. 3. Arb. Valentin Bielinski und Theophila Zielinska, beide zu Thorn (Altstadt). 4. Sergeant David Herm. Schötzau zu Thorn (Brückenkopfkaserne) und Lina Emma Janotte zu Thorn (Altstadt). 5. Lazarethgeh. Friedr. Aug. Wilh. Malottky u. Mathilde Eugenie Troffin, beide zu Thorn (Neustadt).

Joh. Scherr: Germania

Zwei Jahrtausende Deutschen Lebens.

ist der Titel einer neuen **Deutschen Kulturgeschichte für den Familienkreis,** welche der berühmte Verfasser, mit den ersten deutschen Künstlern vereint, hier bietet. Die Arbeit unserer Vorfahren in Haus und Feld, im Frieden und Krieg, in Staat und Kirche, in Kunst und Wissenschaft, alle die Wandelungen von Sitte und Brauch, das Land- und Stadtleben, die bäuerliche, bürgerliche, adelige und fürstliche Daseinsweise, das deutsche Dichten und Trachten, Meinen und Minnen, Wissen u. Wollen — dies alles wird seine Stelle u. Würdigung finden in einer kultur- und sittengeschichtlichen Schilderung, welche in jedem Sinne **ein nationales Prachtwerk** zu heißen verdienen soll und so recht dazu angethan ist, eine Zierde von jedem gebildeten Haushalt zu sein, ein **Familienbuch** edelster Art, geeignet, vaterländisches Fühlen und Denken zu wecken und wachzuhalten, den Geist deutscher Geschichte verstehen zu machen, die Gemüther von Parteileidenschaft zu reinigen und in allen Herzen das heilige Feuer wahrer Vaterlandsliebe zu entzünden.

Lieferung 1 ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zur Einsicht zu erhalten; Preis derselben nur 1½ Mk.

Vorräthig bei Walter Lambeck in Thorn.

Für jedes Alter

Knabenanzüge wie Paletots

bestsitzender Facon von guten dauerhaften Stoffen.

Bromberger Kleider-Bazar von

S. Schendel,

Thorn, Breitestrasse Nro. 441.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**